

Ein Skolezitfund in der Valle Maggia (Tessin)

Autor(en): **Grütter, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische mineralogische und petrographische Mitteilungen
= Bulletin suisse de minéralogie et pétrographie**

Band (Jahr): **11 (1931)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-12544>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Skolezitfund in der Valle Maggia (Tessin)

Von *Otto Grütter* in Basel

In einem am östlichen Ausgang des Dorfes Linescio ob Cevio (Valle Maggia) gelegenen Steinbruche wurden von Herrn ALBINO BRONZ, Linescio, auf Lagerklüften der dort gebrochenen — von pegmatitischen Lagen und Schnüren durchzogenen — feinkörnigen epidotführenden Biotitligoklas- bis Alkalifeldspatgneisen zwei etwa haselnuss- bzw. nussgrosse Stücke eines schneeweissen, divergentstrahligen Mineralaggregates aufgefunden. Herr ALB. BRONZ hatte die Freundlichkeit, die beiden Stücke dem naturhistorischen Museum in Basel geschenkweise zu überlassen.

Die pyrochemische und optische Untersuchung ergab, dass es sich bei diesem Mineral um das nach der Literatur in der Schweiz bis heute nur von wenigen Fundstellen (Viescher Gletscher, Schattiger Wichel) bekannt gewordene Zeolithmineral Skolezit handelt.

Die ca. 10 mm langen und etwa 0.5 bis max. 1 mm dicken, wasserhellen, gegen die Unterlage dicht konvergierenden Nadeln lassen mit der Lupe und u. d. M. deutlich terminale Flächen erkennen, die aber infolge ihrer Kleinheit keine goniometrische Ausmessung gestatten. Nach dem Vergleich mit Skolezit-Habitusabbildungen dürfte vermutlich die Flächenkombination (110), (010), (111) vorliegen.

Der Skolezit ist von Quarz-, Adular-, Epidot- und Chloritkriställchen begleitet, von denen aber nur der Quarz grössere, 1 cm überraffende Dimensionen annimmt.

Genetisch ist im vorliegenden Fall die Bildung und Auskristallisation des Skolezits auf Klüften als hydrothermaler Umwandlungsvorgang der Kalknatronfeldspate des Muttergesteins (= sekundäre Zeolithisierung) bei tiefer Temperatur zu erklären. Das ständig an Klüfte von Orthogesteinen und deren metamorphe Derivate gebundene Auftreten von Skolezit, das diesen nach R. L. PARKER¹⁾ gewissermassen zu einem Leitmineral für die Orthonatur des Muttergesteins werden lässt, verleiht diesem Vorkommen durch den sich daraus ergebenden Hinweis auf die genetischen Verhältnisse des Muttergesteins besonderes Interesse.

Eingegangen: 7. November 1931.

¹⁾ R. L. PARKER, Über einige schweizerische Zeolithparagenesen. Schweiz. Mineral.-Petr. Mitt. 2, 291. 1922.